

1168

Kirchen

Die **St. Johannis-Kirche in Darvesthede** ist in den Jahren 1830–32 nach den Plänen und unter Leitung des Architekten W. Janes erbaut worden. Die Grundsteinlegung fand am Pfingstfesttage, den 6. Mai 1830, die feierliche Einweihung am 1. Octbr. 1832 statt. Die Kirche ist im gotischen Style erbaut, die Mauern sind auswendig und innen mit Ockerfarbener Färbung von rothbraunlicher Farbe in hellerer und dunklerer Nuance bekleidet; für die jädrigen Abdeckungen, sowie für das Maßwerk der Fenster ist Sandstein verwandt worden. Die Glasfenster, in der Innenseite der Fenster und Cathedrales, sind auszuführen, sind sämtlich in der Technik der alten kunstvoll-farbigen Glasfenster mit reichem Figurenschmuck hergestellt. Die Darstellungen bilden einen zusammenhängenden Bilderzyklus. Vom Haupt- eingange aus beginnend „Adam und Eva im Paradies“, gefolgt von der Familie Noas; „Abraham's Opfer“, gefolgt von der Familie Schmelz; „Moses und Aaron“, gefolgt aus dem Hintergrunde einer Schar von Pet. Emilie Berger. Im linken Atrium: „Die Geburt Christi“, gefolgt von Frau Herr. Wölsch. Im Chor die Hauptmomente aus dem Leben Christi: „Die Taufe im Jordan“, gefolgt von Frau Albertus von Odenroth; „Christus in Bethanien“, gefolgt von Frau Herr. Wölsch. Gegenüber: „Christus und die Samaritaner“, gefolgt von Frau. M. Elomann; „Christus, Lazarus erwecket“, gefolgt von Frau. M. Elomann. Am Chorabschluss: „Thronender Christus“, gefolgt von Herrn. Wölsch. Im südlichen Atrium: „Die Geburt Christi“, gefolgt von Frau. M. Elomann. Die Ausgestaltung des Innern, gefolgt von Frau. M. Elomann, geb. Wölsch. Am der Südseite des Langhauses Bilder aus der Zeit der Apostel: „St. Pauli Verkündigung“, gefolgt von Frau. M. Elomann, geb. Wölsch. u. Frau. E. Wölsch. „Petrus, den Hauptmann Cornelius tötend“, gefolgt von Herrn. Wölsch. „Johannes, die Offenbarung empfangend“, gefolgt von Herrn. Wölsch. „Die Altarbild, Geschenk aus der Sammlung von Frau. M. Elomann, nach den Plänen des Architekten Janes vom dem Bildhauer Meier ausgeführt, ist in reicher und zierlicher Eichholzschnitzerei, ganz verguldet, hergestellt. Das untere Feld enthält „das heilige Abendmahl“, Composition nach dem bekannten Bild des Leonardo da Vinci; darüber die Kreuzigung, im linken Giebel die Auferstehung Christi. Auch die Kanzel ist eine vorzügliche von Hamburger Künstlern und Handwerkern ausgeführte Schnitzarbeit, in der Felsennische die Figuren der Evangelisten darstellend. Die Orgel, Geschenk von Frau. M. Elomann, geb. Wölsch, hat einen Wert von 1000 Thaler. Die Orgelbauwerk Marcussen & Sohn in Altona, hat einen reich geschnittenen und verguldeten Prospekt. Das schöne Werk, mit 2 Mannen und Pedal, besitzt 30 Register und 25 klingende Stimmen, 2 Collectorgänge, Schwellung und 3 Coppel. — Vorzügliche Paravente (Altardecken, Schwellen, Taufstein, Treppe vor den Eingängen) sind ebenfalls schön und reich von Damen der St. Johannis-Gemeinde gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Oelgemälde, „Die Auferstehung des Heilandes“ enthaltend). Die decorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herrn. Schmidt im Jahre 1837 in herrlicher Ausführung vollendet. Der figürliche Schmuck ist noch nicht vollständig. Im Atrium sind am Thurm die 8 Fuß hohen Figuren der Evangelisten, an dem Atriumsgiebel Petrus und Paulus beim Ban fertig gestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtniß im Jahre 1836 gestiftet. Ebenso sind 5 Reliefs (3 Sandstein- und 2 Bronze-Reliefs) von Fremden der Kirche bis jetzt (beim Altar) geschenkt worden. Sämtliche vorgenannte Figuren sind vom Bildhauer Meier modellirt. 4 der Reliefs von dem Bildhauer Meier ausgeführt worden. — Das Bestreben der Gallerien des 2ten Fuß hohen Thurmes lohnt mit einer wunderschönen Aussicht. Das Panorama der Stadt mit dem Alsterbassin und seinen Umgebungen bietet ein entzückendes Bild.

Die **Christus-Kirche in Simsbühl**, welche am 21. Januar 1836 eingeweiht wurde, ist ein zierlicher Backstein-Magazin mit einem bis an den Chorraum vorgehenden Kreuzgang, über welchem sich eine große, mit Malerei reich verzierte Kuppel wölbt, wie denn über dem 4. gotischen Gewölbebogen der Kirche, welche zu beiden Enden in den Prachtvoll decorirten Triumphbögen ihren Beschluß finden, eine Malerei von angenehmer Wirkung zeigen. Die Treppe, welche den Zugang des Langhauses ist freilich sehr gut, aber nicht besonders prächtig, die mit Goldfarbe durchwirkte Wandmalerei des Chorraums hingegen macht einen angenehmen Eindruck. Der Altar ist aus kunstvoll geformtem Backstein gearbeitet und hat als Bildnis ein großes Crucifix, zu beiden Seiten Füßchen aus der Bergpredigt und im Hintergrund im großen Chorfenster die 4 Evangelisten, und erstreckt man über letzteren die bildliche Darstellung des apostolischen Ausdrucks: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe.“ mit Abschluß des zum Himmel erhobenen, segnend auf die Gemeinde herabschauenden Christus von belenden Engeln umgeben. Der untere Raum der Kirche faßt ca. 600 Personen, die zu beiden Seiten des Langhauses hinlaufenden Emporen haben aber nur im Atrium größere Räume für Hörer. Das Hauptportal ist mit den Statuen des Bischofs Ansgar und des Reformators Bugenhagen geziert und gewahrt, in der Ausführung einen angenehmen Eindruck. Die prachtvolle Orgel dieser Kirche ist ein Geschenk des Herrn Wilhelm Michaelien und Frau, geb. v. Bremen.

Die **Friedenskirche in Silber**, welche am 15. März 1834 eingeweiht wurde, enthält 642 feste Sitzplätze und ist nach dem Entwurf von Professor Ogen von dem Architekten J. Wölsch in Berlin erbaut; die Leitung des Baues am Orte wurde jedoch dem Architekten C. Wölsch übertragen. Die Kirche bietet — während dieselbe in ihren äußeren Verhältnissen klein erscheint — einen überraschend weiten Innenraum, welcher durch die schönen Verhältnisse der Architekturtheile, durch das innige Zusammengehen der Malerei und der Ausstattungsgegenstände

1894.

Kirchen

mit dem Baue und durch die wirksame Gasse, einer vorzüglichen Lichtdisposition in seiner wägbollen Einfachheit dem Besucher einen geradezu überraschenden Anblick gewährt. Am 27. Februar 1833 wurden die Baugruben mit dem „ersten Spatenstich“ eingeleitet, und am 6. Mai desselben Jahres fand in feierlicher Weise die Grundsteinlegung statt. Am 20. Sept. 1833 wurde das Kirchendach gerichtet, am 10. Sept. 1834 das Thurmkreuz aufgebracht. An Ausstattungsgegenständen sind der Altar und die Kanzel sehr bemerkenswerth; beide, nach Zeichnungen des Architekten J. Wölsch in Eichholzschnitzerei ausgeführt, repräsentiren Kunstwerke, welchen von Fachleuten hohe Anerkennung gezollt wird. Die Ausführung dieser Objecte lag in den Händen des Bildhauers Dag in Hannover, die an der Kanzel befindlichen drei Reliefs, das Relief am Altar und die Christusfigur am Kreuz, sind künstlerisch vollendete Arbeiten des Bildhauers A. Denoth, hier. Die farbige Innendecoration, ein Hauptmoment für die einheitliche Gesamtwirkung des Kirchenraumes, entstammt der Künstlerhand des hiesigen Malers Hermann Schmidt und darf bei der Einfachheit der angewendeten Mittel in der Eigenartigkeit des Ausfalls als etwas Vollendetes gelten. Die 3 Chorfenster entnahmen der Königl. Bayerischen Glasmalerei-Anstalt in München und können ebenfalls in Bezug auf Farbvertheilung und figürliche Darstellungen als vorzüglich gelten.

b) Aus der Markslande: Die **St. Thomas-Kirche im Wittwarde-Ausgang**, nahe dem Wallerthum in Rottensbühl, an der Rindich- und Bierländerstraße gelegen und zu dem Pfarrsprengel Moorleth gehörig, mit deren Ban im Februar 1833 begonnen und die den 8. März 1835 eingeweiht wurde, enthält inclusive der Emporen 600 feste Sitze und können im Ganzen circa 800 Personen darin Platz finden. Die Kirche ist eine Langhauskirche mit vorgelegter Kreuzform (lateinisches Kreuz) und im gotischen Style gebaut. Das Innere derselben, wovon die Wand- und Gewölbemalerei noch fehlt, ist ein überraschend freundliches, und in allen Theilen praktisch und kunstgerecht ausgeführt. Die Kanzel ist so angelegt, daß man von allen Seiten den Prediger sehen kann. Die Musik ist eine vorzügliche, so daß man überall jedes Wort von der Kanzel und dem Altar geläutete Wort verstehen kann. Die Heizung ist eine Heißwasserheizung von Herrn Rud. Otto Meier angelegt und sind die Röhren unter dem Boden angebracht. Das Altarbild, darstellend Christus, welcher dem verfallenden Petrus die Hand reicht, ist der Kirche geschenkt. Die Kanzel mit Schalldeckel und der Altar sind im gotischen Style in Holz kunstgerecht geschnitten und bemalt. Das Innere mit seinem schlichten, ansehnlichen Thurm und gemauerten Helmstüpe von 198 Fuß Höhe ist in allen Theilen im Backsteinstil mit Formsteinen u. ausgeführt und gestaltet sich durch die gute Grundrißform als sehr geschmackvoll und maulerisch in allen Partien. Der Ban ist von dem Architekten Herrn C. H. Graßmann entworfen, geleitet und ausgeführt. Die ganze Bausumme incl. Inventar, Heizung und Grundmauerwerk beträgt 126,000 M. — Weiterhin gehören von der Markslande in diesen Kirche die Kirchen: **St. Nicolai** in Wittwarde an der Wille, **St. Pancratius** in Wittenbühl, **Martha Magdalena** in Moorleth, die **Dreieinigkeits-Kirche** in Wittenbühl und **St. Nicolai** in Moorleth.

c) Aus der Landherrenschaft Bergedorf: Die Kirche **St. Petri und Pauli** in Bergedorf, **St. Salvatoris** in Gieschbach, **St. Nicolai** in Altengamme, **St. Johannis** in Neuenamme, **St. Johannis** in Curslack und **St. Severini** in Kirchwarder.

C. Dritter Kirchenkreis.

Zum dritten Kirchenkreis gehören: Die Kirche **St. Abundus** in Groden, **St. Gertrud** in Döje und die **Martins-Kirche** in Döbühl.

D. Finkenwärder und Altenwalde

haben je eine Kirche, nämlich **St. Nicolai** (Finkenwärder) und die **Kreuz-Kirche** (Altenwalde).

Der Gottesdienst in den öffentlichen Anstalten, welcher von 6 Pastoren ausgeübt wird, findet statt: a) im Waisenhaus, b) im allgemeinen Krankenhaus und in der Irrenanstalt Friedr.berg, c) in den städtischen Gefängnissen, d) im Central-Gefängnis zu Finkenbühl, e) im Hospital zum Heiligen Geist, f) im Gast- und Krankenhaus, g) in den Alsterdörfer Anstalten.

Nebenkirchen.

Die **Stifts-Capelle**, in der Stadtstraße, ist am 14. Sept. 1833 eingeweiht und erhielt am 20. Juni 1832 ihren eigenen Prediger.

Die **St. Ansgar-Capelle**, am Valentinstag, auf dem Grunde der ehemaligen reformirten Kirche im Jahre 1838 von den Architekten Omer und Remé erbaut und im Herbst 1839 vollendet, ist bestimmt, der umliegenden Gegend, als lutherisches Gotteshaus, ferner als Sonntagschule und zu Versammlungen, welche die Zwecke der innern und äußern Mission fördern, zu dienen.

Die **Kreuzkirche in Barmbek**, am Hofsteinischen Kamp ist ein sehr ansehnliches, freundliches, im gotischen Style erbautes Gebäude mit einem etwa 100 Fuß hohen Thurm. Die nach dem Entwurf des Architekten Helmman u. u. unter dessen specieller Leitung erbaute Kirche, welche zu Allem 600 Sitzplätze (400 im innern Raum und 200 auf den zu beiden Seiten des Schiffes hinlaufenden Emporen) enthält, ist aus schönem Backsteinmaterial in höchst sauberer Arbeit ausgeführt. Die Kirche enthält zu beiden Seiten fünf Fenster und an der westlichen Seite einen Vorbau für den Seiteneingang. Das Hauptportal am Thurmgiebel ist mit einem Sandsteinkreuz verziert; anher-